



## **Volksschule Graubünden**

### **Notfallpsychologische Unterstützung bei traumatisierenden Ereignissen**

Der Schulalltag ist geprägt durch klare organisatorische Strukturen und recht hohe Vorhersehbarkeit zukünftiger schulischer Ereignisse. Unterricht findet in der Regel wie im Stundenplan vorgesehen statt und meistens werden geplante Schulreisen, wenn nicht schlechtes Wetter dazwischen kommt, auch durchgeführt. Diese Sicherheit bietet den beteiligten Kindern, Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen die notwendige Grundlage für schulisches Lernen resp. einen geordneten Lehrbetrieb.

Glücklicherweise selten, jedoch leider nie ganz ausschliessbar, kann es auch in der Schule zu unvorhergesehenen, stark belastenden Ereignissen kommen. Auf dem Schulweg ereignet sich z.B. morgens ein Verkehrsunfall (kein Bagatellunfall). Es gibt ein verletztes Kind und Kinder, die den Unfall unmittelbar erlebt haben. Ein Schulbetrieb wie üblich ist in dieser Situation nicht möglich. Die Kinder wie auch die Lehrpersonen sind aufgewühlt. Es stellen sich Fragen und der Handlungsdruck steigt rasch: Wie geht es dem verletzten Kind, das von der Ambulanz ins Spital gebracht wurde? Was soll man den anderen Kindern mitteilen? Sind sich auffällig verhaltende Kinder oder jene, die den Unfall unmittelbar miterlebt haben, traumatisiert? Wie sollen die Eltern der Kinder informiert werden? Was hilft bei der Verarbeitung dieses Erlebnisses?

Seit 1. November 2009 bietet der Schulpsychologische Dienst (SpD) notfallpsychologische Unterstützung bei traumatisierenden Ereignissen an. Dazu haben sich mehrere Schulpsychologinnen und Schulpsychologen weitergebildet (Notfallpsychologe FSP).

Im oben wähnten Beispiel kann die Schulleitung (oder die Schulbehörde, die Lehrperson) via Sanitätsnotrufzentrale (Tel. 144) direkt Unterstützung durch den SpD anfordern.

Bei Notfällen in der Schule ist häufig eine hohe Komplexität der Situation vorzufinden. Es gilt in der Regel, verschiedene Subsysteme wie die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Lehrpersonen mit Schulleitung und die Schulbehörden in ihren Bedürfnissen nach Unterstützung zu unterscheiden resp. verschieden darauf einzugehen. Fast immer geht es nebst der Betreuung der akut Betroffenen auch um die Frage, wie die Schule als Organisation die Situation bewältigen kann.

## **Ziel**

Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ sollen die Kräfte und Ressourcen der Beteiligten sowie der Schule zur Bewältigung aktiviert resp. wieder hergestellt werden. Dabei geht es darum, erfolgreich psychischen Folgestörungen entgegen zu wirken.

## **Mögliche Ereignisse**

Folgende oder ähnliche belastende Ereignisse innerhalb der Volksschule Graubünden können zum Einsatz veranlassen:

Situationen, in denen Betroffene

- der Lebensgefahr ausgesetzt sind
- starke Körerverletzungen erleiden
- den Tod anderer miterleben
- die genannten oder ähnliche Situationen beobachten

Damit sind Ereignisse wie beispielsweise ein Tötungsdelikt, Todesfall, Suizid, Suizidversuch oder ein Verkehrsunfall eines Schülers, einer Schülerin oder einer Gruppe von Schülern oder einer Lehrperson umschrieben.

Von notfallpsychologischen Einsätzen abzugrenzen sind allgemein Kriseninterventionen bei schwierigen Schulklassen (z.B. wegen Disziplinarproblemen) oder bei Mobbingfällen u. Ä. Der SpD bietet hier spezielle Unterstützung durch die regionalen Schul- und Erziehungsberatenden an.

## **Phasen der Unterstützung**

Während und nach traumatisierenden Ereignissen sind verschiedene Phasen unterscheidbar. Je nach Phase sind verschiedene Interventionen sinnvoll.

### **Akutphase**

Die Akutphase dauert in der Regel einige Stunden bis zu einem Tag während oder unmittelbar nach einem Ereignis. Der Einsatz findet meistens noch am Ort oder in der Nähe des Ereignisses statt.

In der Akutphase geht es primär um rasche Reduktion der akuten Symptome, um Sicherheit und Orientierung sowie die Wiederherstellung der eigenen Handlungsfähigkeit.

## **Stabilisierungsphase**

Die Stabilisierungsphase kann Tage bis Wochen nach einem Ereignis beanspruchen. Die traumatisierende Situation ist vorüber. Der Einsatz findet häufig in relativer Nähe des Ereignisses statt. Für die Betroffenen geht es darum, wieder in den Alltag zurückzufinden und das Notfallerleben innerlich abschliessen zu können. Wichtig ist – wo nötig – Prävention von Folgestörungen. Das Aufgebot während der Stabilisierungsphase läuft über das Sekretariat des Amtes für Volksschule und Sport, Tel. 081 257 27 36.

## **Unterstützung bei notwendiger Weiterbetreuung**

Betroffene, die über Wochen, Monate oder Jahre nicht zurück in den Alltag finden, welche also eine anhaltende Traumabelastung zeigen, benötigen spezifische psychotherapeutische Hilfe. Ist eine weiterführende Psychotherapie einzelner Betroffener angezeigt, kann der zuständige Notfallpsychologe für die Überweisung behilflich sein (Triage).

## **Prävention**

Für die Bewältigung von Notfällen ist es wichtig, dass die Schule vor Eintritt eines allfälligen Ereignisses sensibilisiert ist und idealerweise über ein Notfallkonzept vor Ort verfügt (Primärprävention). Insbesondere Abläufe, Rollenklärungen und Verantwortlichkeiten sollten vor einem Ereignis geregelt und kommuniziert sein. Die Notfallpsychologen des SpD können dafür beigezogen werden (via Sekretariat des Amtes für Volksschule und Sport, Tel. 081 257 27 36).

Sind die Notfallpsychologen des SpD in der Akutphase via 144 nicht erreichbar, geht der Alarm an das Care Team Grischun weiter. Es soll auf diese Weise in jedem Fall notfallpsychologische Unterstützung anforderbar sein.

Die notfallpsychologische Hilfe ist für die Volksschule Graubünden unentgeltlich.

